

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heidrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 ¢

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr 168.

Hirschberg, Sonntag den 22. Juli.

1883.

Liberalismus und Socialreform.

Auf liberaler Seite wird stets den ärmeren Volksklassen der Liberalismus als ihr Schutz und Schirm, ihr Fürsorger und Retter dargestellt. Lange Zeit wurde der Glaube verbreitet, erst wenn der Liberalismus voll und ganz herrsche im Staat, würde das goldene Zeitalter für die Arbeiter und die kleinen Leute anbrechen. In Frankreich herrscht der ausgesprochenste und unzweifelhafteste Liberalismus seit zehn Jahren uneingeschränkt, das Volk ist souverän, hat Republik und parlamentarische Regierung; also Alles, was man immer verlangte, damit der Segen des Liberalismus in vollen Strömen auf das arme Volk niederströmen könne. Und was ist der Erfolg? Statt unserer möge ein liberales Blatt die Antwort geben. Die „Frankf. Ztg.“ schreibt: „Auf keinem Gebiet der Gesetzgebung ist in Frankreich bisher weniger gethan worden, als auf dem socialpolitischen. Den leitenden Staatsmännern und den Politikern der tonangebenden Parteien hat es gleichmäßig sowohl an schöpferischen Gedanken, als an dem guten Willen gefehlt, an der Lösung der Fragen zu arbeiten, deren Inhalt die sociale Frage bildet.“ — Wir haben diesen Worten Nichts hinzuzufügen als den Wunsch, daß dieselben auch unserm deutschen Volke endlich die Augen öffnen möchten über die liberalen Versprechungen, und daß man die Thatsache besser beachten möchte, daß bei uns erst die Socialreform in's Werk gesetzt worden ist, als die christlich-conservativen Gedanken wieder mehr zur Geltung gelangten. Auch bei uns hat ja die Socialreform ihre heftigsten Gegner an den liberalen Parteien. (Ab.)

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Juli. Ueber das Eintreffen Kaiser Wilhelms in Gastein wird der Wiener „Presse“ telegraphirt: „Kaiser Wilhelm ist im besten Wohlsein hier angekommen. Wie alljährlich, so war auch dies Mal beim Empfang in dem Dorf in der Nähe der Kirche eine Triumphpforte, mit österreichischen und deutschen Flaggen geschmückt und mit preussischen, deutschen und österreichischen Wappen geziert, errichtet worden. Auf dem ganzen Wege zum Badeschloß erwarteten zahlreiche Badegäste den greisen Monarchen und begrüßten ihn mit lauten Hochrufen. Auf dem Straubinger Plage, unmittelbar vor dem Badeschloß, wo der Kaiser auch in diesem Jahre logiren wird, nahm Kaiser Wilhelm die Begrüßung durch den Bürgermeister von Gastein, Herrn Straubinger, entgegen. Der Kaiser dankte in kurzen Worten für den freundlichen Empfang und meinte, er komme gern, weil er sich hier heimisch fühle. Hierauf schritt der Kaiser über die zum Badeschloß führende große Freitreppe. Am obersten Ende derselben wurde der Kaiser vom Statthalter von Salzburg, Grafen Thun-Hohenstein, erwartet. Kaiser Wilhelm begrüßte denselben auf das herzlichste, reichte ihm die Hand, und als der Statthalter ihn im Namen des Kaisers Franz Josef in Gastein willkommen hieß, antwortete Kaiser Wilhelm: „Wie geht es Sr. Majestät? Ist er schon in Ischl? Ich freue mich, ihn bald umarmen zu können.“ Auf der Terrasse des Badeschlosses erwarteten zahlreiche hier weilende Kurgäste von Distinction den greisen Monarchen. Die Herren trugen Kornblumen im Knopfloche, die Damen Kornblumen-Bouquets. Der Kaiser begrüßte die ihn erwartende Gesellschaft mit einer tiefen Verbeugung und nahm dann von der Gräfin Meran ein Bouquet entgegen. Er sprach hierauf den Grafen Schwanen-

berg und einige andere Herren an und begab sich sodann, geleitet von dem Wirth des Badeschlosses, Herrn Weismahr, in seine Appartements.“

— Die Nachrichten über das Befinden des Kaisers lauten fortdauernd sehr günstig; dagegen ist die Witterung augenblicklich trübe, kalt und regnerisch, und die Bergspitzen mit Schnee bedeckt; deshalb hat auch Se. Majestät bisher größere Ausflüge in die Umgegend des Badeortes, wie z. B. nach Böckstein oder ins Rößschachtal, noch nicht unternommen. Gestern Vormittag nahm der Kaiser im Badeschloß den Vortrag des Militär-Cabinetts entgegen und empfing mehrere Personen.

— Se. K. H. der Prinz Friedrich Carl wird dem Vernehmen nach Ende dieses Monats aus Sagan hier eintreffen.

— Bezüglich der diesjährigen Begegnung Sr. Maj. des Kaisers Franz Josef mit unserem Monarchen verlautet nunmehr in Wien, wie von dort geschrieben wird, als sicher, daß die Zusammenkunft in Gastein stattfinden werde, und es wird der 2. oder 4. August als der Tag bezeichnet, an welchem sich Kaiser Franz Josef zum Besuche des Kaisers Wilhelm nach Gastein begeben werde.

— In allen Dingen haben die officiösen Zeitungen allmählich nachgeben müssen, nur in einem sind sie noch befangen, daß sie glauben, mit freien Innungen etwas ausrichten zu können; so schreibt die „N. N. Z.“: „Die Anhänger der Zwangsinnung sollten die freie Innung als Etappe oder vielmehr als notwendige Durchgangsstufe zur Zwangsinnung betrachten. Keinesfalls dürfen sich dieselben dem ernstlichen Versuch mit der freien Innung entziehen. Mit bloßen Behauptungen über Nutzlosigkeit der freien und Nothwendigkeit der Zwangsinnung ist Nichts zu erreichen. Die Reichsgesetzgebung wird nicht auf solche Behauptungen und bloße Agitationen hin den Weg des Zwanges ein-

Mount Royal.

Roman von M. E. Braddon.

Nachdruck
verboten.

(Fortsetzung.)

„Wir haben kein Recht, das anzunehmen,“ meinte Christabel, „da wir in Wirklichkeit so gut wie Nichts über ihn wissen.“

„Der Major Bree hat mir mitgetheilt, daß er ein sehr flottes Leben geführt habe, und daß er, falls er nicht sehr bald Einhalt thäte, sich sowohl in Bezug auf seine Gesundheit, als auf sein Vermögen zu Grunde richten würde.“

„Was kann der Major von ihm wissen?“ rief Christabel in geringschätzigem Tone.

Der Major Bree war ein sehr guter Freund von Christabel; es giebt aber zuweilen Augenblicke, wo die besten und nächsten Freunde uns über die Maßen reizen können.

„Der Major Bree hat sich seit zwanzig Jahren hier in Cornwall vergraben; er ist wenigstens um ein Vierteljahrhundert hinter der Zeit zurück,“ sagte sie ungeduldig.

„Er hat im vorletzten Jahre einmal vierzehn Tage in London zugebracht,“ sagte Jessie; „damals hat er die schlimmen Berichte über Mr. Hamleigh gehört.“

„Ist er denn wie ein Detective in den Clubs und den Privathäusern umhergeschlichen, um Erkundigungen über ihn einzuziehen?“ sagte Christabel noch immer geringschätzig; „wir sind alle derartigen Zuträgereien zuwider.“

„Hier kommt er; da kann er für sich selbst einstehen,“ entgegnete Jessie, als sich die Thür aufthat und ein Diener den Major Bree anmeldete.

Bei dem Oeffnen der Thür fuhr Mrs. Tregonell aus ihrem Schlummer empor und erhob sich, um den Gast zu begrüßen. Er war sehr häufig ihr Gast, so häufig, daß man behaupten konnte, er lebe ganz in Mount Royal, wiewohl sein nomineller Wohnsitz ein Cottagehäuschen in der Nähe von Boscastle war — ein aus Stein gebautes Haus auf der Höhe eines steilen Bergabhanges, mit einem entzückenden, kleinen Garten, so zu sagen an dem Rande eines grünen Abgrundes hängend. Er war groß, stark, ziemlich altlich; er hatte eine sehr frische Gesichtsfarbe, aber ganz graues Haar — ein Mann von höchst behaglichem Aussehen, glatt rasiert, mit Ausnahme eines feinen, grauen Schnurrbartes, der nach Kavalleristenart tief hinabreichte; eisgraue Augenbrauen, welche ausfahlen wie eine Wiederholung des Schnurrbartes in kleinerem Maßstabe, durchdringende blaue Augen, ein freundliches Lächeln, kurz, eine sehr gut conservirte Persönlichkeit. Er war immer geschmackvoll gekleidet mit einer seinen Jahren angemessenen Einfachheit und stets der Inbegriff der Ordnung, ein Mann, der überall gern gesehen war in Folge seiner angeborenen Liebenswürdigkeit, die ihm jederzeit das Richtige eingab; am allerwillkommensten aber war er in Mount Royal als der Better des verstorbenen Squire und Mrs. Tregonell's Rathgeber, Freund und Tröster in Bezug auf alle die äußere Welt betreffenden Angelegenheiten, für die ihm die Wittve trotz seiner langjährigen Zurückgezogenheit

in Boscastle eine scharfe Beobachtungsgabe und ein unfehlbares Urtheil zutraute. War er denn nicht einer der wenigen Bewohner dieses abgelegenen westlichen Dorfschens, welche die „Times“ hielten?

„Run?“ rief der Major beim Eintreten, sich an die drei Damen wendend, „er ist gekommen — was halten Sie von ihm?“

„Er erinnert mich in beinahe schmerzlicher Weise an seinen armen Vater,“ antwortete Mrs. Tregonell.

„Er hat ein äußerst interessantes Gesicht und ein sehr gewinnendes Wesen; ich fürchte, wir werden ihn Alle lächerlich gern haben,“ sagte Miß Bridgeman sehr entschieden.

Christabel allein sagte gar nichts. Sie kniete auf dem Teppich und fuhr fort, mit dem schwarz und weißen Schäferhunde zu spielen.

„Und was hast Du von ihm zu sagen, Christabel?“ fragte der Major.

„Gar nichts. Die Zeit war zu kurz, als daß ich mir ein Urtheil hätte bilden können,“ erwiderte das junge Mädchen; dann sagte sie in ernstem Tone, wobei sie ihre klaren, blauen Augen fest auf des Majors freundlichen Zügen ruhen ließ: „Aber, Onkel Oliver, ich finde es unfreundlich und sehr ungerecht von Dir, Jessie gegen ihn einzunehmen, noch ehe er hierher kam.“

„Unfreundlich! — ungerecht! Das ist ja ein wahrer Regen von Scheltworten. Wen soll ich denn gegen ihn eingenommen haben! O! jetzt entsinne ich mich. Mrs. Tregonell fragte mich, wie man in London über ihn denke, und — und — ich sah mich genöthigt, zu bekennen, daß sein Ruf nicht besser ist, als der der

schlagen, wenn der von ihr eröffnete Weg der freien, mit Vorrechten ausgestatteten Zünne nicht vorher von der Mehrzahl der Handwerker betreten und verfolgt worden ist."

Wir möchten jenen Herren vom gelehrten Tische einladen in die kleineren Städte, um dort freie Zünne zu gründen, sie würden in wenigen Stunden sich überzeugen, daß dies für einen großen Theil der Handwerker, wie Tischler, Schneider, Schuhmacher etc., einfach unmöglich ist.

Die diesjährigen großen Herbstübungen des 4. und 11. Armee-Corps vor Sr. Maj. dem Kaiser werden auf Allerhöchsten Befehl in Parade, Corpsmanövern gegen einen markirten Feind und dreitägigen Feldmanövern der Divisionen gegen einander bestehen. Zu der in den Monaten August und September bei Graudenz abzuhaltenden größeren Belagerungsübung, verbunden mit Minenkrieg, wofür eine Dauer von 5 Wochen festgesetzt ist, sind die Mineur-Compagnien des Garde-, Ostpreussischen, Pommerschen, Brandenburgischen, Magdeburgischen, Niederschlesischen und Schlesischen Pionier-Bataillons, sowie eine Feld-Compagnie des Ostpreussischen Pionier-Bataillons befohlen. Außerdem werden an diesen Übungen die Mineur-Compagnien des Königlich Sächsischen und des Königlich Württembergischen Pionier-Bataillons theilnehmen.

[Rückführende Auswanderer.] In Borsum fand ein Berichterstatter der „Kr.-Btg.“ neuerlich zwei Wagen voll Auswanderer, die aus Amerika, Ohio, nach ihrer Heimath Slavonien zurückkehrten. Sie waren in jämmerlichem Zustande und voll Klage über die amerikanischen Verhältnisse und das dortige Klima, und Einer, der geläufig deutsch sprach, erklärte: „Ein Fuß breit von Deutschland ist mehr werth, als ganz Amerika!“ Solch' ein Wort aus solchem Munde dürfte vielleicht wirksamer sein gegen die Auswanderungssucht, als lange Warnungs-Artikel von Behörden und Zeitungen.

Aus Bühlendorf wird geschrieben: Eine schöne, nachahmenswerthe Sitte besteht hier. Es versammelt sich die ganze Gemeinde alljährlich unmittelbar vor Beginn der Ernte in aller Frühe in der Kirche, um sich durch einen Gottesdienst zur schweren Erntearbeit zu stärken. So war es auch am Dienstag früh, wo als Predigt-Text „Daß Dir an meiner Gnad' genügen“ gewählt war.

Dresden, 19. Juli. Ihre Maj. die Königin ist gestern Abend 10 Uhr von der am 25. v. Mts. unternommenen Reise über München wieder hierher zurückgekehrt.

Am Montag den 13. und Dienstag den 14. August findet hier der fünfte deutsche Schneidertag mit der Vorversammlung am Sonntag den 12. August statt.

Oesterreich-Ungarn.

Die Kaiser-Reise durch Steiermark, Krain und Kärnten ist mit der gestrigen Tour von Velbes über Tarvis und Leoben bis Nusse auf das Glanzvollste abgeschlossen. Auf allen vom Kaiser berührten Stationen war begeisterte Begrüßung Seitens der Bevölkerung. Gegenwärtig weilt Kaiser Franz Josef in

Jßhl, von wo er Anfang August dem Kaiser Wilhelm in Gastein einen Besuch abstatten wird.

[Tissa-Eszlar-Prozeß. — 24. Tag.] Zwei Zeugen gestanden, durch die Juden bestochen zu sein, wenn sie etwas von einer Mißhandlung Moritz Scharf's ausagten. Der Zeuge Kasimir (ein entlassener Pandur) behauptet die Mißhandlung der Juden bei der Untersuchung. Matej widerspricht und wird trotz des Protestes des Staatsanwalts und der Vertbeidigung nach Gerichtsbeschuß beeidigt, er legt den Eid mit lauter, fester Stimme ab und bezeugt sich mit dem Kreuzzeichen, was einen tiefen Eindruck hervorbringt. Der Staatsanwalt beantragt das Verhör des Abgeordneten Dnody bezüglich des Gerüchtes, welches über die Dadaer Leiche vor der Section verbreitet war; Dnody erblickt hierin eine Beleidigung und läßt durch seinen Secundanten Baron Barokczy und Donay Rechenschaft fordern. Szeiffert beauftragt sich auf das Gesetz, worauf Dnody selbst neuerdings Rechenschaft fordert und im Weigerungsfalle mit dem Stock droht. Szeiffert verspricht ihm Genugthuung und bittet um Entschuldigung; er habe nicht beleidigen wollen. Der Vertbeidiger Götvös bringt die Sache vor den Gerichtshof, sie als ein Attentat gegen den Ankläger darstellend und sofortige Entscheidung verlangend. Der Vorsitzende weist die Angelegenheit als private und als nicht in die Verhandlung gehörig ab.

Selbst dem „Pester Lloyd“ ist die Reclame der ungarisch-jüdischen Journalisten zu arg. Er schreibt: „Eines jedoch glauben wir den Franzosen nicht oft und nachdrücklich genug wiederholen zu können, und das ist, daß eine französische Politik, welche auf die Auflösung der Allianz zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland ihre Hoffnung baut, mit durchaus falschen Factoren rechnet. Ja, dieses Bündniß kann nur an Intensität gewinnen, wenn man wahrnimmt, daß alle Bemühungen der Franzosen darauf gerichtet sind, eine Coalition gegen die mitteleuropäische Gruppe zu Stande zu bringen.“

Frankreich.

Vom Congo wird gemeldet: „Mr. Stanley (der im Interesse einer unter dem Protectorat des Königs der Belgier stehenden Gesellschaft operirt) hat den französischen Schiffsleutnant Mr. de Brazza ausmandovirt, indem er mit zwei Vakele-Hauptlingen am oberen Congo einen Vertrag abschloß, in welchem diese erklärten, sich jeder französischen Anwesenheit widersetzen zu wollen. Mr. Stanley hat weiter einen Vertrag mit Regulus Grandu abgeschlossen, der das ganze Ländergebiet auf dem nördlichen Ufer des Congo, 150 Meilen über den Stanley-See hinaus, besitzt.“

Eine gemeine Glaubensschändung fand dieser Tage in Villeneuve de Beziers statt. Der Municipalrath ließ ein Crucifix vom Sodel heben, um eine Statue der Republik darauf zu stellen. In Villeneuve fand sich Keiner, der die schändliche Arbeit ausführen wollte, deshalb mußte man einen Arbeiter aus Beziers requiriren. Dieser Arbeiter wurde, als er das Crucifix fortnahm, von einer solchen Furcht ergriffen,

daß er am Tage darauf verstarb. Die Statue ist nun am Samstag von einem anderen Arbeiter aufgestellt.

Großbritannien und Irland.

Mr. Gladstone sucht die öffentliche Meinung Englands wegen seiner Haltung in der Suez-Canal-Affaire einigermaßen zu beschwichtigen. Er giebt zu verstehen, daß er noch keinen definitiven Entschluß adoptirt habe und erklärte dem Unterhause sogar, daß er sich erst nächsten Montag darüber äußern werde, welches Verfahren die Regierung hinsichtlich des Suez-Canal-Arrangements einzuschlagen gedenkt.

Der Botschafter in London, Graf zu Münster, hat einen längeren Urlaub angetreten. Als Geschäftsträger fungirt der Botschaftsrath Graf von Bismarck-Schönhausen (der älteste Sohn des Fürsten Bismarck).

Ägypten.

Nach Meldungen aus Kairo, die der „Nat.-Btg.“ zugehen, flüchtet die Bevölkerung Kairo's in Schaaren nach Alexandrien und von dort meist nach den griechischen Inseln oder Bebrut. Alle Dampfer sind überladen.

Amerika.

Aus einem Privatbriefe an den „Reichsboten“ entnehmen wir folgende Stelle: „Zum Schlusse will ich Ihnen noch mittheilen, daß der verfloßene Laster uns mit seinem Besuche beehrt hat, weiblich gelobhudelt von der deutschen Presse. Ich glaube fast, daß er noch hier ist, und will zum Besten meines Vaterlandes wünschen, daß man ihn nie dort vermissen wird. Nun wird Bennigsen auch wohl bald kommen? Eheu, fugaces.“

Locales.

* Alle Blätter bringen Verhaltensmaßregeln gegen die Cholera. Uebereinstimmend ist in allen Vorschriften: Reinlichhalten des Leibes und der Wohnung, besonders der Aborte, des Hofes und der sämtlichen Abflüsse. Wir möchten hinzufügen, auch Reinlichhalten des innerlichen Menschen; denn Furcht und Angst ist bekanntlich eine Hauptursache der Krankheit.

Schreiber dieses führte eine Compagnie im Jahre 1866 und hat dabei im Verein mit anderen Kameraden die Beobachtung gemacht, daß, wie auch die Aerzte bestätigen, die Krankheit nicht persönlich ansteckend ist; selten wurden zwei in demselben Quartiere krank, weshalb auch die Leute bald dazu zu bewegen waren, ihre kranken Kameraden selbst zu pflegen und in den Quartieren zu bleiben. An Marschtagen kamen fast nie Erkrankungen vor, dagegen an einem Ruhetage z. B. 39, so daß auch an den Ruhetagen kleine Marschübungen vorgenommen und die Mannschaften beschäftigt wurden, was von gutem Erfolge war.

In Reiffe herrschte im Jahre 1855 die Cholera in schrecklicher Weise, besonders die Garnison litt fürchterlich. Die Pioniere hatten eine größere Festungsübung, bei der die Leute fast übermenschlich angestrengt wurden und in den nassen Gräben mit Tag- und Nachtschichten arbeiteten; bei beiden Bataillonen kam nicht eine einzige Erkrankung vor.

Rege Beschäftigung, Reinlichkeit, geordnete Lebens-

weisen jungen Männer, welche mehr Geld besitzen, als gesunden Menschenverstand. Das war aber vor zwei Jahren. — Nous avons changé tout cela!

„Wenn er damals schlecht war, so muß er jetzt auch noch schlecht sein,“ entgegnete Christabel.

„Schlecht ist ein starker Ausdruck!“ sagte der Major. „Außerdem folgt das nicht immer daraus. Ein Mann mag immerhin etwas wilden Hafer auszusäen haben und darum doch späterhin eine sehr ehrenwerthe Persönlichkeit werden. Miß Bridgeman ist unendlich klug — sie wird aus eigener Anschauung Alles auskundschaften, was über ihn zu erfahren ist, und zwar in den ersten acht Tagen. Ich will wetten, daß er nicht im Stande ist, seine schwachen Seiten vor ihr zu verbergen.“

„Wozu nützte es denn sonst auch, häßlich und unbedeutend zu sein, wenn man nicht irgend einen Vortheil vor seinen bevorzugteren Mitmenschen voraus hätte?“ fragte Jessie.

„Miß Bridgeman besitzt zu viel Ausdruck, um häßlich, und zu viel Klugheit, um unbedeutend zu sein,“ versetzte der Major mit einer feierlichen Verbeugung. Er nahm immer ein feierliches Wesen an, wenn er sich an Jessie Bridgeman wendete, und behandelte sie in jeder Beziehung, als wäre sie eine Königin. Er erklärte Christabel, dies sei die Verehrung, welche er dem Königthume des Geistes darbringe; aber die schlaue Christabel meinte entdeckt zu haben, daß der Major eine geheime Leidenschaft für Miß Bridgeman hege. Er besaß nur ein sehr kleines Vermögen außer seiner Pension, und hegte eine sehr geringe Meinung von

seinen eigenen Verdiensten; es war daher natürlich, daß er, im fünfundsünfzigsten Jahre, sich scheute, seine Hand einer jungen Dame von sechsundzwanzig Jahren zu bieten, vor deren scharfer Zunge er eine heilige Scheu hatte.

Mr. Hamleigh kehrte zurück, ehe sie weiter über ihn zu sprechen vermochten, und wenige Minuten später gingen sie Alle zu Tische. Bei der helleren Beleuchtung des Speisezimmers hatten der Major Bree und die drei Damen eine bessere Gelegenheit, sich eine Meinung über die äußeren Vorzüge ihres Gastes zu bilden.

Er war hübsch — das konnte sein ärgster Feind nicht leugnen. Nicht so hübsch, als der abwesende Leonard, wie Mrs. Tregonell sich mit innerer Befriedigung sagte; sie mußte aber zu gleicher Zeit bekennen, daß die etwas breiten Rüge und die blühende Gesichtsfarbe ihres Sohnes den Zauber und den Reiz entbehrten, welche Angus Hamleigh's feingekchnittene Rüge und matten Farben für das weibliche Auge besaßen. Seine Augen waren vom dunkelsten Grau, seine Gesichtsfarbe weiß und sogar etwas bleich, sein braunes Haar war von Natur so gelockt, daß weder die Mode, noch der Friseur im Stande waren, das ganz zu unterdrücken. Seine Wangen waren eingesunkener, als es im achtundzwanzigsten Jahre der Fall hätte sein sollen, und die großen, dunklen Augen hatten einen unnatürlichen Glanz. Dies Alles wahrzunehmen, hatten der Major und die Damen während des gemächlichen Verlaufes des Diners reichlich Muße. Es fand vom Anfang bis zum Ende der Mahlzeit durchaus keine

Unterbrechung in der Unterhaltung statt. Mr. Hamleigh war bereit, über Alles und Jedes zu sprechen, und sein Interesse für die geringfügigsten lokalen Angelegenheiten, ob wahr oder angenommen, machte ihn zu einem äußerst angenehmen Gesellschafter. In dem Salon, nach Tische, zeigte er sich noch lebenswürdiger, denn er legte einen Sinn für die bessere Musik und eine Kenntniß derselben an den Tag, welche Jessie und Christabel entzückten, da sie Beide Enthusiasten waren. Er hatte jedes Buch gelesen, für welches sie sich interessirten — und eine ganze Welt von Büchern außerdem — und war daher im Stande, sie ohne den leibhaftigsten Anflug von Selbstüberhebung über ihre Lieblings-themen zu belehren.

„Ich dachte, Du könntest nicht umhin, ihn gern zu haben, Jessie,“ sagte Christabel, als die beiden Mädchen sich zur Ruhe begaben. Die Jüngere verweilte noch einige Zeit in Miß Bridgeman's Zimmer, um die neuesten Erlebnisse zu besprechen. Ein helles Feuer loderte in dem großen Kamine, denn die Herbstabende waren an dieser rauhen Küste bereits recht kühl. Christabel nahm ihre Lieblingsstellung vor dem Kamine ein; ihr getreuer Randie saß vor ihr und blinzelte abwechselnd sie und das Feuer an. Er war ein bevorzugter Hund, er durfte auf einem Schaffelle in der Gallerie vor der Thür seiner Herrin liegen und jeden Morgen in Begleitung des Mädchens, welches ihr ganz zeitig eine Tasse Thee brachte, ihr Zimmer betreten.

(Vortl. folgt.)

weise, mäßige Bewegung und Gleichgewicht der Seele sind wohl die besten Verteidiger gegen die Krankheit.

Wir brachten gestern die Aufforderung zur Gründung eines Luther-Denkmales in Berlin. Der alte Graf Moltke möchte ebenso urtheilen wie wir, da er auf diesen Aufruf hin Nichts zeichnen mag. Auch von einer Seite, von der wir es am Wenigsten erwartet hätten, dem früher recht hübsch redigirten, jetzt fortschrittlichen „N. Z.“ geht folgende hübsche Kritik ein:

„Unglücklicher als es geschehen, konnte der Aufruf zu einem Luther-Denkmal in Berlin nicht begründet werden.“ Diesen vernünftigen Satz aber macht dasselbe Journal mit folgendem, absurden Schlusse wieder zu Schanden: „Glücklich kann er überhaupt nicht begründet werden; aber soll einmal in Berlin ein Held aus der Reformationszeit ein Standbild haben, wozu, so warten wir noch der Jahre fünf. Am 21. April 1888 werden seit der Geburt Ulrichs von Hutten 400 Jahre verflossen sein. Er war so kühn, wie der kühne Mönch, aber unbefangener und gerechter als dieser, und feiner gebildet, ein echt deutscher Mann, eine Säule der Reformation. Viel schwerer würde diese sich Bahn gebrochen haben, wenn sich nicht mit dem Priester auch der Ritter für sie erhoben hätte.“ Wenn die Judenblätter nur unsere kirchlichen Angelegenheiten nicht in den Mund nehmen wollten!

* Selbst der „Nat.-Z.“ scheinen die Sachen in Ungarn ein wenig toll zu werden. Neulich schon urtheilte dieses Blatt bei Gelegenheit des böhmischen Wahlergebnisses über die Prager Juden ziemlich hart. Heute geht sie mit den Vertretern der ungarisch-jüdischen Presse scharf in's Gericht. Sie meinte, ebenso gut wie die ungarisch-jüdischen Künstler könnten auch die Pesther Barbier den Einschnitt bekommen, in Paris Politik zu treiben, das heißt auf Kosten der rachedurstigen Franzosen sich wohl sein lassen.

Das „W. T. B.“, welches bekanntlich die Fortschrittspresse uns als „hervorragend officiös“ ausbilden wollte, nennt das „D. Z.“ in Bezug auf dessen sehr gefärbte Berichte im Tisza-Proceß sehr treffend den „Entlastungs-Telegraph“.

Dieser Entlastungs-Telegraph schwieg gänzlich über die wahrhaft überzeugenden Beweise, welche Moritz Scharf am Orte des Verbrechens an der Synagogenthür den Richtern vorhielt.

Wie sehr fehlt uns der Raum, diese Verhandlung, wie sie die liberale „N. f. P.“ brachte, wörtlich wiederzugeben, da sie den blindesten Zweifler stutzig machen muß.

Ergötzlich ist es, wenn ein liberales Blatt diesen Bericht mit der verwegenen Bemerkung einleitet: „In die schreiendsten Widersprüche verwickelte sich Moritz.“ Uns scheint, wie ein Berl. Blatt sehr richtig bemerkt, etwas Anderes zum Himmel aufzuschreiben.

Natürlich stimmen alle Blätter, welche ihre Nachrichten über Jerusalem beziehen, in dasselbe Mittel für die offenbaren Verbrecher ein. Grund: Die Angeklagten gehören zu dem bevorzugten Volke!

Es hat gestern während eines Gewitters der Blitz in das Gasthaus „zum Waldschlößchen“ in Bad Vandee zündend eingeschlagen, sodaß dasselbe abgebrannt ist.

** [Stadtverordneten-Sitzung.] Die gestrige Sitzung wurde vom stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Conrad, eröffnet und zunächst Besuche um Bewilligung von Freischuln erledigt. Infolge der Bedürftigkeit der 13 Petenten wurden die Besuche vom Magistrat befürwortet und Seitens der Versammlung die Bewilligung ausgesprochen. — Zur Anlage des Gemeinde-Friedhofes sind 3. 13000 Mk. verwendet worden. Zur Amortisation dieses Capitals hatte der Magistrat den Antrag gestellt, dasselbe mit 5 pCt. zu verzinsen und diese Zinsen zu einem Amortisationsfonds anzusammeln. Der Antrag wurde angenommen. — Der Vertrag des Magistrats mit Dr. med. Rimmann über Abgabe von Wasser aus dem Tunnendorfer Geleit wurde genehmigt. — Aus den Ueberresten der städtischen Sparkasse ist pro 1882/83 eine Summe von 16410 Mk. disponibel geworden, von denen der Herr Regierungs-Präsident die Entnahme von 16000 Mk. zu gemeinnützigen Zwecken bewilligt hat. Ueber die Verwendung dieser Summe hatte der Magistrat eine Vorlage eingebracht, welche die 16000 Mk. in sechs verschiedenen Raten für verschiedene Neuanlagen bestimmte. Zunächst sollten 1500 Mk. für einen eisernen Ueberbau bei der Brücke über den Mühlgraben verwendet werden, für welchen Zweck bereits im Vorjahre 10200 Mk. zurückgelegt worden sind. Die 15000 Mk. wurden bewilligt und sind hierdurch die Gesamtkosten für den Ueberbau in Höhe von 11700 Mk. gedeckt. 1700 Mk. waren bestimmt zur Deckung der Kosten der Reparaturen des Schilbaurthor-Thurmes, welche ebenfalls bewilligt wurden. Für weitere 3000 Mk. sollte die Neuversteinung eines 620 m langen Theiles der Stönsdorfer-Straße, und zwar von der Schwarzbachbrücke bis zum Gasthof „zum Felsen“ vorgenommen werden. Hierüber entspann sich eine lebhaft Debatte, in welcher auf die längst beschlossene Verbesserung des Fünfhäuserweges hingewiesen und die Meinung ausgesprochen wurde, daß der letztere Weg bei seiner regen Benutzung durch Lastfuhrwerk und dem schlechten Zustande eher gebessert werden müßte, wie die weniger benutzte Stönsdorfer Straße. Es wurde aus diesem Grunde der Magistratsantrag abgelehnt. Zur Verabreichung kam jetzt die Anlage eines Röhrenkanals von 225 m Länge über das Krautland an Stelle des jetzt offenen, die Luft verpestenden Grabens. Der Röhrenkanal soll bei der Freyren'schen Beigung beginnen und in den Boden münden. Da allseitig — schon aus Gesundheitsrücksichten — die schnelle Erledigung dieser Arbeit gewünscht wurde, bewilligte die Versammlung die Kosten zur Vauausführung.

Ein weiterer Antrag des Magistrats betraf die Errichtung einer Feuermelde-Telegraphenleitung innerhalb der Stadt. St.-B. Caspar gab hier einen kurzen Ueberblick über das jetzige Feuermeldesystem in der Stadt und beleuchtete dessen Unzulänglichkeit, welche es erwünscht erscheinen läßt, daß bald etwas Besseres geschaffen werde. Die Mängel wurden von der Versammlung anerkannt und man wünschte auch baldige Beseitigung dieses Uebelstandes, doch wurde wiederum auf den Zustand des Fünfhäuserweges hingewiesen, und beantragte zu Gunsten desselben St.-B. Klug, daß die vorher durch Ablehnung der Neuversteinung der Stönsdorferstraße disponibel gewordenen 3000 Mk., sowie die für den Feuermelde-Telegraphen bestimmten 6000 Mk. mit den bereits im Vorjahre zu diesem Zweck zurückgelegten 10200 Mk. zur Neuanlage des Fünfhäuserweges verwendet werden sollten. Bei der Abstimmung fiel der Magistratsantrag und wurde hierauf der Antrag des St.-B. Klug, 9500 Mk. für den Fünfhäuserweg zu bewilligen, angenommen. Die Mittel, welche daher bis jetzt für die Anlage dieses Weges disponibel sind, betragen in Summa 19700 Mk. Nach einem Aufschlage des Stadtbauraths Möselein sollen die Gesamtkosten sich auf 28000 Mk. belaufen, doch glaubte man, daß bei Herstellung einer chaussirten Straße die jetzt disponiblen Mittel hinreichen würden. — Punkt 5 der Tagesordnung betraf den neuanzulegenden Weg nach dem Hausberge, für welchen aus dem Dispositionsfonds pro 1883/84 1844 Mk. bewilligt wurden. —

Desgleichen wurden auch 300 Mk. zur Anlage eines Rinnsteines und Bürgersteiges auf der Viehmarktstraße bewilligt. — Der morastige Zustand des Schützenplatzes bei schlechtem Wetter hat die Anlage eines gepflasterten Ueberganges wünschenswerth gemacht, und wurden zu diesem Zweck 450 Mk. bewilligt. — Das Gesuch der im städtischen Hospital angelegten Krankenwärterin Pauli um Erhöhung ihres Lohnes von 18 auf 21 Mk. pro Monat, vom 1. Juli c. ab, wurde genehmigt. — Der Rassen-Controleur Jädel hatte sich in einem Gesuch an den Magistrat erboten, die bisher vom Stadtsecretair geleisteten Calculaturarbeiten zu übernehmen. Der Magistrat befürwortete bei dem bevorstehenden Wechsel des Stadtsecretairs das Gesuch und stellte den Antrag, dem Controleur Jädel provisorisch und widerruflich die Ausführung der betreffenden Calculaturarbeiten gegen eine im Etat festgesetzte jährliche Remuneration von 100 Mk. — die bisher der Stadtsecretair bezog — zu übertragen. Der Antrag wurde angenommen. — Der bisherige Stadtsecretair, welcher seine Stellung gekündigt, scheidet zum 1. October c. aus und ist zu seinem Nachfolger der Magistratsbureauassistent Frommann aus Görtitz bestimmt. Es ist jedoch wünschenswerth, daß derselbe bereits am 1. September c. seine Stellung antritt, um sich leichter einzuarbeiten. Für diesen Monat bezieht aber der bisherige Secretair noch das Gehalt, und beantragte deshalb der Magistrat die Bewilligung eines einmonatlichen Gehaltes im Betrage von 150 Mk. für den neu anzustellenden Stadtsecretair, welchem Antrage entsprochen wurde. — Gegen die Anstellung des Nachwärters Hofmann war Seitens der Versammlung Nichts einzuwenden. — Am 14. d. M. wurden die städtischen Rassen in Ordnung gefunden.

Gottvertrauen.

Leg' still in Gottes Hände,
Was Dich bedrückt und quält,
Und sag' ihm ohne Ende
Stets, was Dir Alles fehlt.
Ihm kannst Du's treulich sagen,
Er hört geduldig zu,
Er giebt für alle Klagen
Dir Freudigkeit und Ruh'.

Leg' still in Gottes Hände
Dein sturmbelegtes Herz,
Daß er zum Frieden wende
Den allertiefsten Schmerz.
Er hat für viele Stunden
Biel Balsam auch bereit,
Nach dunklen Schmerzensstunden
Giebt Er Dir Seligkeit.

C. E.

Kirchliche Nachrichten Hirschberg.

Am 22. bis 28. Juli.
Am 9. Sonntage nach Trinit. Hauptpredigt: Herr Pastor Lauterbach. Nachmittagspredigt: Herr Pastor Weis.
Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor Weis.
Sonntag Nachmittag 3 Uhr Kinderlehre: Herr Pastor Lauterbach.
Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor Weis.
Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Lauterbach.
Sonntag Nachmittag 5 Uhr Gottesdienst im Armenhause: Herr Pastor Weis.

Familien-Nachrichten.

* Vermählt: Ingenieur, Lieutenant von Sautin mit Marie geb. von Clartsberg. Hauptmann Klamroth mit Ottilie geb. Sehmmer.
Geburt: Tochter: Regierungs-Assessor von Bonin.
Gestorben: Sanitätsrath Dr. Freund. Sanitätsrath Dr. Eger, Breslau. Stadtrath Bernhard Schöff, Slogan. Amtsarzt Brodmann, Wittow. Pastor Pauli, Wiesa.

Briefkasten.

Herrn von M. Die Aeußerung bezieht sich selbstverständlicher Weise nicht auf den Geh. Rath Frerichs.

Allgemeiner Anzeiger.

Die Beerdigung des Herrn Lieutenant
Freiherrn von Henneberg

findet Montag Nachmittag, nicht um 5 Uhr,
sondern um 1/2 3 Uhr, statt. 3384

Bauholz = Verkauf.

Montag den 30. Juli c., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in der Brauerei zu Seibitz aus dem Forstreviere Brückenberg und den Forstorten Georgwasser und Tannenwasser: 3361

1811 Stück Nadelholz-Bauholz und
652 „ „ „ Stangen

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Giersdorf, den 19. Juli 1883.

Reichsgräflich

Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Hermesdorf.

Vom Hochwasser angechwemmt:

1 hölzernes Schwungrad mit eiserner Büchse,
1 Glastaste mit Brenner zu einer Petroleumlampe, diverse Hölzer. Abzuholen bei 3364

Sabarth, Niemendorf.

Kalk!

Vorzüglichen Bau- und Acker-Kalk,
täglich frisch gebrannt, zu haben bei 3365

Sabarth, Niemendorf.

Gewerbe-Ausstellung von Hirschberg u. Umgegend 1883.

Die Herren Aussteller ersuchen wir der nöthigen Ordnung wegen und gemäß § 10 des Programms, sowie des Zulassungsscheines vom 5. Mai c. alle Ausstellungsgüter durch den Ausstellungsspediteur Herrn Paul Ecke anrollen zu lassen, sofern dies nicht durch eigenes Gespann oder durch eigene Leute geschieht, auch die Frachtbrieife von auswärts an Herrn Ecke zu adressiren.

Außerdem ersuchen wir die Herren Aussteller, sich die Freikarten für sich und ihre Gehilfen vom nächsten Montag ab in unserem Bureau am Eingange des Ausstellungsplazes zu lösen, da wir nur noch Personen den Eintritt gestatten können, welche durch Freikarten legitimirt sind.

Hirschberg, den 21. Juli 1883.

Der geschäftsführende Ausschuß.

Zur gütigen Beachtung!

Dem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich mich hierorts, Dunske Burgstraße Nr. 19, als

Herren = Schneider

etabliert habe. Durch meine in den vornehmsten Hauptstädten gesammelten Erfahrungen glaube ich mich befähigt, in feiner und moderner Arbeit allen Ansprüchen zu genügen. Ich bitte daher, mich mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen, die ich stets möglichst prompt und billig auszuführen bemüht sein werde.

3382

St. Schwiedergoll.

Zur Desinfection

empfehle:
Desinfectionspulver,
Chloralkali, Carbalkali, Carbolsäure, Eisenvitriol, von 5 Pfd. an bedeutende Preisermäßigung.

Ed. Bettauer's Droguenhandlung,
A. Schorn. 3385

Toilette - Abfall - Seife,

per Pfund 60 Pf.,

Glycerin - Transp. - Seife,

per Pfund 70 Pf.,

in vorzüglicher Qualität empfiehlt 3360

E. Wecker's Seifen-Niederlage,

Markt, Butterlaube 30.

50 Rambonillet-Muttern

zur Zucht, 4- und 5-jährig, groß und stark,
im März geschoren, sind zu haben bei 3366

Sabarth, Niemendorf per Spiller.

Echte

double Eau de Cologne

empfehle von ganz frischer Sendung A 156

B. Hentschel, vorm. P. Heyden,

Langstraße 1.

Junge pommersche Gänse,

pro Paar 10 Mark, zu haben bei 3367

Sabarth, Niemendorf.

Eugen Lacks, Bankgeschäft, Berlin S., Neue Roßstraße 7.

Specialität: Zeit- und Prämien-Geschäfte.

Reelle und prompte Ausführung aller Börsen-Transactionen. Cassa- wie Ultimo-Auflräge bei coulanter Bedienung. Auskunft über Effecten, überhaupt Börsen-Angelegenheiten, wird gern und gratis erteilt.

3359

Patent-Stahl-Stachel-Baundraht,

billigste und haltbarste Erfindung für Wildparke, Viehweiden u.,
Pferderäufen, Pferdekrippen, Striegeln,

Nardätschen, Ketten,

Brückenwaagen, eiserne u. messingene Gewichte

empfehlen billigt in nur guter Waare

C. F. Pusch Nachf.,

Bahnhofstraße 71, „zur Bergschmiede“.

Emil Jaeger,

3374

Langstr. 3,

empfiehlt sein bedeutendes Lager von:
Cigarren- u. Cigaretten-Spitzen,
Tabakpfeifen jeglicher Art,
Portemonnaies, Portefeuilles,
Cigarrentaschen, Portefeuilles,
Necessaires, Feuerzeuge,
Uhrketten und
Stöcke von 30 Pf. aufwärts.

Thierschutz-Bremsenöl

vorzügliches Mittel zur Abhaltung der Bremsen
und Stechfliegen von Pferden und Vieh.

Hirsch-Apotheke,
3373 Bahnhofstraße 17.

Frische Ananas

importirt wöchentlich bis August und
offerirt:

große Exemplare, per Stück Mk. 3,00
bis Mk. 3,50,

mittlere, das Stück Mk. 2,00 bis
Mk. 2,25,

leichtbeschädigte, das Stück Mk. 0,90
bis Mk. 1,20.

Diese Frucht eignet sich vorzüglich zu Bowlen,
wie zum Koffein. — Händlern beim Bege-
hen gros Rabatt.

Hamburg. R. Rehbach.
2915

Eine alterthüml. Spieluhr

ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des
Blattes.

3379

Wer sich über die für eine Anzeige geeigneten
Zeitungen (Fachzeitschriften u.) zuverlässig unter-
richten will, dem empfehlen wir, sich an die
Annoncen-Expedition von Haasensteine

u. Vogler in Breslau (in Hirschberg:
Edmund Baerwaldt) zu wenden. 3368

Ein Uhrmachergehilfe,

guter Arbeiter (aber nur solcher), mit dem nöthigen
Werkzeug versehen, kann sofort eintreten bei

Albert Haupt, Uhrmacher,
3348 Warmbrunn.

Steinspalter

für mehrere Monate sucht
3355

Dom. Buchwald.

Eine alleinlebende, noch rüstige Frau sucht
— auf einige Stunden täglich — Beschäftigung
resp. Bedienung bei einer Herrschaft hier. Näheres
Stonsdorferstr. 4, im Nebengebäude.

Wilhelmstraße 24

neben dem Landgericht, ist per 1. October c.
die Bel-Etage, 7 Zimmer incl. Salon und
Balkon nebst allem Zubehör, zu vermieten.

Das Nähere Warmbrunnerstraße 18.

Einen Schuhmachergesell u. 1 Lehrling
sucht **Reppich**, Schuhmachermstr., Hellerstr. 20.

Bergstraße 3

ist der von Frau Oberamtmann Bindeck seit
7 Jahren bewohnte 2. Stock zum 1. October
zu vermieten. A 157

Eine Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller, Balkon,
Garten, per 1. October zu vermieten. 3371

Warmbrunn. Pauline Kober.

Ein Laden nebst Stube

ist sofort billig zu vermieten 3372
Bahnhofstraße 17.

Warmbrunn,

Hermesdorferstraße Nr. 109,
herrschafft. Wohnung

zu vermieten per 1. October c. Oberstg.
5 Zimmer, auf Verlangen auch 6, nach hinten
großer Altan mit Aussicht aufs Riesengebirge,
auch Garten nebst Zubehör. Näheres durch
Haasensteine u. Vogler in Hirschberg i. Schl.

Theater in Warmbrunn.

Sonntag den 22. Zum 1. Male: (ganz
neu) **Obbe und Fluth**. Große Posse mit
Gesang.

Montag den 23. Auf vielseitiges Verlangen:
Die Sarglosen. Neues Lustspiel von
P. Arronge. 3357

Dienstag den 24. Die zärtlichen Ver-
wandten. Lustspiel in 3 Acten von Benedix.

Gustav-Adolf-Verein.

Das Jahresfest des Schönauer Zweig-
Vereins des Gustav-Adolf-Stiftung
findet Dienstag den 24. Juli, Nachmit-
tags 3 Uhr, in Tiefhartmannsdorf

statt. Die Predigt wird Herr Pastor Stürmer
aus Kauffung, den Bericht Herr Pastor Böttner
aus Schönau halten. Alle Freunde des Vereins
sind herzlich eingeladen. 3318

Missionsgottesdienst

am 30. Juli, Nachmittags 5 Uhr, in
der Gnadenkirche zu Hirschberg. Pre-
digt: Herr Missionsdirector Dr. Wange-
mann aus Berlin. Nach dem Gottesdienst
Collete zum Besten der Heidenmission.

Alle Freunde der Missionsfrage von hier und
außerwärts sind herzlich eingeladen. 3370

Dienstag den 31. Juli,

früh um 9 Uhr, soll, so Gott will, das
Missionsfest der hiesigen Diocese in Peters-
dorf gefeiert werden. Predigt Missionsdirector
Dr. Wangelmann. Nachfeier, wo möglich,
im Freien. 3369

Die Freunde der Missionsfrage werden dazu
herzlich eingeladen.

Prox, Superintendent.

Conserv. Bürger-Verein.

Dienstag den 24. d. Mts., Abends
1/9 Uhr, combinirte Ausschuss-Sitzung im
„Waldschloßchen“.

Der Vorstand.

Mohaupt's Etablissement.

Heute, Sonntag, zur Feier des Delegirten-Tages und Kriegervereinsfestes:

Grosses Militair-Extra-Concert

ausgeführt vom gesammten Trompeter-Corps
des Westpreuß. Ulanen-Regts. Nr. 1 aus Milsch, unter Leitung ihres Stabs-
trompeters Herrn **Krause**.

Anfang 7 Uhr. — Entree 50 Pf.
3380 Billets à 40 Pf. bei Herrn Baerwaldt.

Große Gas-Illumination der Riesen-Kastanie.

Steppdecken, eigenes, bestes Fabrikat, in allen Größen!!

Fein woll. Schlafdecken; — auch billige für Gastwirthe u. c.

Bettwäsche aller Art; **Handtücher**; **Badewäsche**!

Feinste Gesundh.-Hemden, auch von Prof. Jaeger. — **Filet-Netz-Camisols**.

Unterbeinkleider, alle Sorten; **haltbare Socken** u. **Strümpfe**;

Oberhemden, **Kragen**, **Manschetten**, **Cravatten**, neueste **Façons**;

fein edelbunte **Reisehemden**; **Nachthemden**; **Leibbinden** u. c.

Alle fertigen **Wäsche-Artikel** für **Damen** und **Kinder**!

Taschentücher mit schöner **Namen-Sticherei**; **Seidene Tücher**!

Sämmtliche Sorten **Leinen- und Tischwäsche**!

in größter Auswahl, nur gute Waaren garantirt!

haltbare Stoffe für **Steppdecken**, **Unterbeinkleider** und **Sommer-Anzüge**;

neueste **Gl.** **Reglig-Stoffe** und **Stidereien**; **Schürzen** u. c.

Eine Partie **Reisdecken** und **Plaids**, **extra billig!!**

empfehle ich zeitgemäß billigt bei bekannt reeller Lieferung. 3198

Theodor Luer — **Wäsche-Fabrik u.** — **Hirschberg,**
Näh-Maschinen-Lager. — **Leinen-Handlung,** — **Bahnhofstraße 69.**
Lieferant der Post-Spar-Vereine.

Den Herren Landwirthen und Gutsbesitzern von Mittel-Zillerthal,
Erdmannsdorf und Umgegend die ganz ergebene Mittheilung, daß ich zur
Herbst-Saat wieder

Spodium = Superphosphate

(von Silesia, Verein chemischer Fabriken)

beziehen werde, und bitte freundlichst, erwäge Bestellungen, wenn möglich, in der
ersten Hälfte des August zu machen.

Gleichzeitig empfehle **beste Stückkohle**, **Schmiedekohle**, sowie **Kohlen**
für Ziegeleien u. c., von gewünschten Gruben, zu billigen Preisen.

3378 Hochachtungsvoll ergebenst

H. Rücker,

Bahnhof Mittel-Zillerthal.

Weiche Cervelatwurst,

frische Zusendung,

empfehlen 3383 **Louis Schultz.**

Mein

Putz = Geschäft und Lehr = Institut

für Damenschneiderei

befindet sich jetzt Bahnhofstraße 54, I.

Anna Steger.

Blaubeeren,

und später

saure Kirschen, Himbeeren, Preiselbeeren u. c.

werden gekauft von 3349

W. C. Sturm, Inhaber F. A. Reimann,
in Hirschberg, Bahnhofstraße.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: J. Scheibert.

Druck von W. Pfund (Paul Dertel) in Hirschberg.